

# Schwarzwälder Tageszeitung

Gegründet  
1877

„Aus den Tannen“ Fernsprecher  
Nr. 11

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Nagold u. Altensteig-Stadt. Allgemeiner Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw u. Freudenstadt

ersch. wöchentlich mal. Bezugspreis: monatlich 1,40 Mark. Die Einzelnummer kostet 10 Pf. Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile oder deren Raum 15 Goldmarken, die Reklamzeile 45 Goldmarken. Die Abrechnung der Zeitung infolge höherer Gewalt oder Betriebsstörung behält sein Recht auf Befreiung. Postkonten Stuttgart Nr. 6780 — Für telephonisch erteilte Aufträge übernehmen wir keine Gewähr.

Nr. 93

Altensteig, Montag den 26. April

1926

## Der Deutsch-russische Vertrag unterzeichnet!

Der Vertrag mit Rußland vom Reichskabinett genehmigt Berlin, 24. April. Das Reichskabinett hat sich am Samstag vormittag mit dem deutsch-russischen Vertrag befaßt und dem inzwischen vorliegenden Text zugestimmt. Der Reichspräsident hat dem Reichsaußenminister Vollmacht erteilt, den Vertrag zu unterzeichnen. Der Reichsaußenminister wird noch heute die Parteiführer unterrichten. Am Montag vormittag wird sich der Auswärtige Ausschuh des Reichstags mit der Angelegenheit befassen, ebenso wird am Montag der Auswärtige Ausschuh des Reichstags zusammentreten, auf dessen Tagesordnung als erster Punkt der deutsch-russische Vertrag steht. Nach Abschluß der Beratungen des Reichsrats und des Auswärtigen Ausschusses wird der Text des Vertrags gleichzeitig in den verschiedenen Hauptstädten veröffentlicht werden. Der Vertrag besteht aus dem Hauptteil und Anhängen, die gewisse Deklarationen zu Fragen enthalten, die mit dem Inhalt des Vertrags in Zusammenhang stehen. Schon daraus ergibt sich, daß der Text ziemlich lang ist.

### Der Vertrag unterzeichnet

Berlin, 24. April. (Amtlich.) Die Abmachungen mit der Sowjetregierung, über die bekanntlich seit längerer Zeit verhandelt worden ist, sind im Laufe des heutigen Nachmittags im Auswärtigen Amt unterzeichnet worden, und zwar auf deutscher Seite vom Reichsminister des Auswärtigen, Dr. Stresemann und auf russischer Seite vom dem Bolschewist Krestinski.

Berlin, 25. April. Zu dem deutsch-russischen Vertrag erfahren das Berliner Tageblatt und der Lokalanzeiger, daß beide Staaten sich in dem Vertrag gegenseitig Neutralität zusichern für jeden Angriff, der nicht von den beiden Parteien herbeigeführt ist. Die Neutralität bezieht sich auf jede Form wirtschaftlicher Kriegsführung. Das im Rapallo-Vertrag vereinbarte deutsch-russische Freundschaftsverhältnis soll durch Förderung der beiderseitigen Wirtschaftsbeziehungen bekräftigt werden. Zum Ausgleich von Schwierigkeiten ist die Bildung einer Schiedsinstanz vereinbart worden. In einer Anlage werden die einzelnen Vertragsbestimmungen erläutert und in dem beigefügten Notenwechsel wird auf die Bedeutung des Art. 16 des Völkerbundstatuts eingegangen. Dies geschieht, wie das Berliner Tageblatt berichtet, in einer Form, die sich nicht von der von deutscher Seite bereits abgegebenen Erklärung unterscheiden. Dem Lokalanzeiger zufolge, soll der Vertrag durch Deutschland beim Völkerbundsekretariat in Genf hinterlegt werden.

Eine Rede Litwinoffs über den deutsch-russischen Vertrag Moskau, 25. April. In der gestrigen Schlußsitzung des Zentralerexekutiv-Komitees, der auch der deutsche Bolschewist Brodorski-Rangau beizohnte, gab Litwinoff unter Beifall den Abschluß des deutsch-russischen Vertrages bekannt und erklärte:

Der Vertrag enthält keine geheimen Klauseln. Es bestehen keine ergänzenden, geheimen Protokolle. Der Vertrag stellt lediglich die Präzisierung des Vertrages von Rapallo und die Beantwortung der Frage dar, ob der Vertrag im Widerspruch zum Geiste von Locarno steht. Letzteres hängt davon ab, welchen Zweck man mit Locarno verfolgt. Wird mit Locarno die Befriedigung Europas erreicht, so muß jedermann den Abschluß des deutsch-russischen Vertrages auf das wärmste begrüßen. Wenn aber Locarno den Zweck verfolgte, einen Block gegen die Sowjet-Union zu schaffen, so widerspricht der Geiste von Locarno der Abschluß eines Vertrages mit der Sowjet-Union. Die Gewährung eines Kredites von 300 Millionen Reichsmark von Deutschland an Rußland ist ein günstiges Anzeichen für die Festigung der Zusammenarbeit der beiden Länder. Die hohen Zinsforderungen der deutschen Banken ermöglichten bisher eine Realisierung dieser Kredite noch nicht. Die interessierten deutschen Wirtschaftskreise mögen in Betracht ziehen, daß wir nicht beliebige Kredite suchen, sondern vorteilhafte Kredite. Litwinoff gab dann ein Bild von den sowjetrussischen Beziehungen zu anderen Ländern. Er betonte das Erstarken von Tendenzen zu Gunsten einer Verständigung mit der Sowjetunion in den Vereinigten Staaten. — Die Beziehungen zu England seien leider unverändert, doch wiesen einige offizielle Er-

klärungen Symptome einer gewissen, für die Sowjetunion günstigen Wendung auf. Leider verhinderten innere wie fremde Einflüsse eine politische und wirtschaftliche Verständigung mit Polen. Die von russischer Seite unternommenen Verständigungsversuche scheiterten bisher. Ohne jemals die tiefste Sympathie für die nationalrevolutionäre Bewegung in China verheimlicht zu haben, enthalte sich die Sowjet-Union entgegen den tendenziösen Behauptungen auf strengste jeglicher Einmischung in die inneren Angelegenheiten Chinas. Die freundschaftlichen Beziehungen zu Japan blieben eine Hauptaufgabe der Außenpolitik der Sowjetregierung.

## Der Rechtsausschuh des Reichstages

Berlin, 24. April. Im Rechtsausschuh des Reichstages erklärte am Samstag zunächst Reichsjustizminister Dr. Marx, daß das Volksbegehren wegen der Aufwertung noch dem Kabinett vorliege, aber unersichtlich an den Reichsrat weitergeleitet werde. Die Abgeordneten Reubauer (Komm.) Dr. Rosenfeld (Soz.) und Stöder (Komm.) bestritten die Notwendigkeit, daß die Vorlage dem Reichsrat zur Stellungnahme überwiesen werde. Der Ausschuh wandte sich dann der Fürstenausschuhung zu. Da jedoch dieser Gegenstand nicht auf der Tagesordnung stand, die lediglich eine Besprechung über die Geschäftslage des Reichstages vorsah, widersprachen die Kommunisten der Fortführung der sachlichen Beratung. Nunmehr beantragte Abg. Schulze-Breslar Vertagung der Sitzung, was einstimmig angenommen wurde. Der Vorsitzende Abg. Dr. Kahl bezaunte sofort eine neue Sitzung auf 10 Minuten später an, mit der Tagesordnung: Beratung der Fürstenausschuhung. Darauf wurde die Beratung des Paragraphen 2 des Kompromißentwurfes fortgesetzt. Der Absatz 1 des Paragraphen 2 sollte durch eine dritte Lesung im Ausschuh ersetzt werden. Die Absätze 2-7 des Paragraphen 2 wurden nun in der Kompromißfassung angenommen. Dafür stimmten die Deutschnationalen mit Ausnahme des Abg. Coerling, während sich die Sozialdemokraten der Abstimmung enthielten. Die angenommenen Absätze regeln ebenso wie der abgelehnte Absatz 1 des Paragraphen 2 die verschiedene Zuständigkeit des Reichsgerichtes. Die Abstimmung über den letzten Absatz des Paragraphen 2, der bestimmt, daß in dem nach der Staatsumwälzung bereits erfolgten Auseinandersetzungen auf übereinstimmenden Antrag der Parteien vom Reichsgericht eine neue Gesamtauseinandersetzung vorgenommen wird, wurde auf Antrag der Deutschnationalen ausgesetzt. Darauf gab der preussische Finanzminister Höpker-Aschhoff eine ausführliche Darlegung des Standpunktes der preussischen Regierung zu dem Kompromiß.

### Die Vereinbarung über die Abfindung

Berlin, 24. April. Ueber die Vereinbarung, die zwischen den Parteien des Kompromißantrages über die Fürstenausschuhung und der preussischen Regierung erzielt worden ist, teilte die Wälder mit, daß die preussische Regierung ihre Verlangen nach einer Erweiterung der Rückwirkung aufgegeben hat. Vorgezogen ist ein Rückkaufrecht, das die preussische Regierung sich auf verschiedene Schlösser und Herrschaften zu sichern beabsichtigt. Es handelt sich um die Besitzungen Minde, Sabelsberg, Lehlingen, Rominten, Hubertushof und Springe. Diese Regelung hat jedoch, wie die „Tägliche Rundschau“ erklärt, in den Kreisen der Deutschen Volkspartei Bedenken erregt. Zu erwähnen ist in diesem Zusammenhang eine Mitteilung der „Vossischen Zeitung“, daß die bei der preussischen Regierung vereinbarten Änderungen des Kompromißentwurfes in Form eines Antrages dem Rechtsausschuh vorgelegt werden wird, der nur von den Demokraten und dem Zentrum unterzeichnet ist, während es die Deutsche Volkspartei abgelehnt hat, den Antrag zu unterschreiben. Sie wird aber, dem Blatte zufolge, für ihn stimmen. — Im Vergleich zu dem Abkommen, das die preussische Regierung im September mit den Hohenzollern schloß, dringt das Kompromiß in seiner jetzigen Gestalt dem preussischen Staat ganz erhebliche Vorteile. Statt eines Grundbesitzes von 514 000 Morgen, die damals dem Herrscherhaus zuerkannt waren, würden diesem jetzt nur 280 000 Morgen zufallen und ebenso beträchtlich ist der Unterschied zwischen der im Vergleich vorgezogenen Bargeldentschädigung für die bekanntlich 30 Millionen festgesetzt war gegenüber nunmehr nur noch 12 Millionen.

## Deutschland und das internationale Arbeitsamt

Man schreibt uns:

Das ständige internationale Arbeitsamt, das auf Grund des Friedensvertrages in Genf errichtet worden ist, hat unter seinem rührigen, temperamentvollen Direktor, dem französischen Sozialisten Albert Thomas eine geradezu stierberhafte Tätigkeit entwickelt, die sich bisher allerdings in der Hauptsache nur auf dem Gebiete der Propaganda für die Annahme der bekannten Washingtoner Beschlüsse auswirken konnten. Wir sind bekanntlich seinerzeit nicht zu der großen internationalen Arbeitskonferenz nach Washington eingeladen worden, obgleich gerade Deutschland das erste internationale sozialpolitische Programm nach dem Kriege vorgelegt hatte, das von uns als Bestandteil des künftigen Friedensvertrages gedacht war. Deutschland ist somit internationalistisch von der zwischenstaatlichen Zusammenarbeit in den grundlegenden sozialpolitischen Fragen ausgeschlossen worden. Nicht als Subjekt, wohl aber als Objekt ist unser Land bisher an der Arbeit des internationalen Arbeitsamtes hervorragend beteiligt gewesen. Wir erinnern uns der Zeit, als man mit aller Gewalt und auf jede mögliche Weise Deutschland als Vorkämpfer für die Ratifizierung der Washingtoner Beschlüsse in erster Linie des geistlichen Abkündentages ins Feld schicken wollte. Die bittere Ironie, die hierin liegt, ist uns dabei nicht ganz zum Bewußtsein gekommen. Ausgerechnet dem Lande, das an der Konferenz überhaupt nicht beteiligt war, und das also mit den gefassten Beschlüssen nicht das geringste zu tun hat, mußte man die geistliche, freiwillige Annahme von sozialpolitischen Lasten zu, die man selbst zu übernehmen sich scheute. Auch darüber hinaus ist es eine Unmöglichkeit, gerade die deutsche Volkswirtschaft, die doch — man braucht das nicht weiter anzuführen — seit dem Weltkriege die am meisten belastete der Welt ist, zum Schrittmacher im Unternehmen neuer sozialpolitischer Lasten machen zu wollen. All die ermahnenden, bittenden, drohenden und beschwörenden Worte des Direktors Thomas, die uns aus den vergangenen Jahren in den Ohren klingen, werden daher zum mindesten an die denkbar ungünstigste Adresse gerichtet. Das hinderte allerdings nicht, daß wir in unserem Vaterlande vielfach ein ausnahmestrebendes Verhalten. Die Washingtoner Beschlüsse, die unter völliger Ignorierung Deutschlands zusammengekommen sind, können für uns nicht gelten. Sie gehen uns nichts an, solange nicht unsere wirtschaftlichen Voraussetzungen durch eine vernünftige Politik, durch eine entsprechende Revision des Versailler Diktats, der unhumanen Reparationsregelung durch den Dawesplan usw. denen der übrigen Länder gleichgestellt sind, und solange auf der anderen Seite Deutschland nicht eine völlige gleichberechtigte und zu Geltung kommende Mitarbeit im internationalen Arbeitsamt gesichert ist.

In dieser letzten Hinsicht scheint man nun allerdings einen Schritt vorwärts gekommen. In diesem Jahre ist Deutschland zum ersten Male im Haushaltsausschuh des Arbeitsamtes vertreten. Es bleibt nur abzuwarten, wie weit es dem deutschen Vertreter möglich sein wird, die deutschen Interessen zur Geltung zu bringen und für die wirtschaftliche Sonderstellung Deutschlands eine genügende Berücksichtigung zu erzwingen. Selbstverständlich ist es unumgänglich notwendig, daß nun auch im ganzen Verwaltungskörper die Anzahl der deutschen Beamten der Bedeutung unseres Landes entsprechend erhöht wird. Diese Forderung ist auch schon seit geraumer Zeit wenigstens mit Worten anerkannt worden. Entschuldigend wurden dagegen verschiedene verwaltungstechnische Schwierigkeiten angeführt. Die früher hauptsächlich ins Feld geführte finanzielle Argument ist natürlich heute ganz hinfällig. Seit der Stabilisierung entsprechen die deutschen Beitragssummen selbstverständlich denen der übrigen Länder. Man kommt damit, daß man Deutschlands Einfluß hebt, einer einfachen Notwendigkeit im Interesse der ganzen Welt nahe. Wenn es schon die menschliche Vernunft nicht tut, die Lebensinteressen aller Länder zwingen dazu, daß dem deutschen Reich der Einfluß auf allen Gebieten der Weltpolitik eingeräumt wird, der ihm seiner Bedeutung nach zukommt.

Dr. St.

Der Verwaltungsrat des internationalen Arbeitsamtes in Genf verhandelte über das Ergebnis der Londoner Konferenz über den Abkündentag, an der die Arbeitsminister Deutschlands, Belgiens, Frankreichs, Englands und Italiens teilgenommen haben. Im Namen der englischen Regierung gab der Vertreter Wolff die Erklärung ab, daß die englische Regierung sich mit den Einzelheiten der Londoner Aussprache noch nicht hätte befassen können, weil die englische Kohlenkrise verhindert hätte, dazu Stellung zu nehmen. Der deutsche Regierungsvertreter, Ministerialrat Feig erklärte, daß er keinen Anlaß habe, den Erklärungen der englischen und französischen Regierungsvertreter etwas

Wesentliches hinzuzufügen. Die Beschlüsse der Londoner Konferenz wären von der deutschen Regierung weiter ausgearbeitet worden, die gleich nach der Londoner Konferenz einer neuen Prüfung unterzogen worden seien. Die Regierung beabsichtige, diesen Entwurf in aller nächster Zeit den Spitzenverbänden der Arbeitgeberverbände und den Gewerkschaften zur Prüfung zu übermitteln. Der Gesetzentwurf wird in naher Zukunft von der Reichsregierung und dem Reichstag behandelt werden. Die deutsche Regierung begrüße lebhaft die Übereinstimmung in der bisherigen Frage der Arbeitszeit zwischen den 3 Staaten. Der deutsche Arbeitervertreter Hermann Müller begrüßte das in London erzielte Einverständnis als einen wichtigen Fortschritt auf dem Gebiete der Arbeitszeitgesetzgebung. Die Regierungen müßten sich dafür einsetzen, daß die Ratifikation des Londoner Abkommens möglichst bald erfolge. Im Schlußwort betonte Albert Thomas, es sei dringend zu wünschen, daß die Regierungen bald die Ratifikation vornehmen würden, da die Arbeitnehmer enttäuscht seien. Deutschland muß für 1927 600 000 Franken an das Internationale Arbeitsamt als Zuschuß zahlen.

### Briand über den Völkerbund

Paris, 24. April. Briand nahm in der Kammer Sitzung zu drei auswärtigen Problemen Stellung. Er behandelte den ungarischen Banknotenandal, die Beziehungen Frankreichs zu Italien sowie die Fragen des Völkerbundes. Zur Völkerbundsfrage erklärte Briand: Ueber die letzte Tagung des Völkerbundes wurde ein übertriebener Pessimismus an den Tag gelegt. Man hat es Frankreich als Inoyalität anrechnen wollen, daß es Polen und Spanien zur gleichen Zeit in den Völkerbund einführen wollte, als die Aufnahme Deutschlands vorgenommen werden sollte. Frankreich hat indessen aus seinem Wunsch, daß Polen einen Sitz erhalten solle, nie einen Hehl gemacht. Diese Haltung entspricht im übrigen durchaus dem Geiste von Locarno. Wenn Polen tatsächlich nicht in den Rat aufgenommen wurde, so wäre es an Frankreich gelegen, Polen Interesse im Rat zu schenken und dies gegebenenfalls gegen Deutschland. Das könnte der Sache des Friedens aber nur schädlich sein. Die Haltung Brasiliens ist mit Unrecht als egoistisch getadelt worden. Brasilien sprach nicht für sich allein, als es darauf hinwies, daß der südamerikanische Kontinent nicht entsprechend im Rate vertreten sei. Brasilien sprach für den südamerikanischen Kontinent. Briand fuhr dann fort: Ich habe die brasilianische Regierung in Genf freundschaftlich ermahnt, ihr Veto zurückzugeben. Die deutschen Vertreter haben ja auch selbst die vollendete Lokalität Frankreichs in dieser Angelegenheit zugegeben. Was den Völkerbund selbst anbetrifft, so sehe ich ein absolutes und unerschütterliches Vertrauen in seine Zukunft. Es unterliegt keinem Zweifel, daß gelegentlich der Septembertagung eine Lösung zustandekommen wird. Die französische Auffassung ist die, daß es in Zukunft weder große noch kleine Völker, sondern nur noch gleiche Völker gibt. Die letzte Völkerbundstagung hat bewiesen, daß der Wille eines jeden Volkes vom Völkerbund respektiert worden ist. Der Geist der Gleichheit hat mit jedem Tage neue Fortschritte gemacht. Während der letzten Tagung ist viel davon gesprochen worden, daß die letzten Ereignisse den Völkerbund getrümmert hätten. Das ist nicht der Fall. Der Völkerbund ist unversehrt aus der letzten Genfer Tagung hervorgegangen. Der Geist der Solidarität wurde gestärkt und das Volk, das vom Völkerbund vorübergehend nicht aufgenommen wurde, hat sich von ihm nicht entfernt. Alle diese Tatsachen sind dazu angehen, auch in Zukunft nur Vertrauen für den Völkerbund einzuführen.

### Neues vom Tage.

#### Eine Rede des Grafen Westarp

Berlin, 20. April. Auf dem Parteitag des deutschnationalen Landesverbands Potsdam 2, der in Berlin abgehalten wurde, hielt gestern nachmittag der Parteivorsteher, Graf Westarp, eine Rede über die Ziele der Partei. Nach dem „Montag“ sagte er u. a.: Wir wollen uns mit der größeren Bedeutung der Partei entsprechenden Einfluß den unmittelbaren Anteil an den Regierungsgeschäften erlangen. Unser Ziel kann jedoch nicht durch den Eintritt in die jetzige Regierung erreicht werden. Auch eine Unterstützung der jetzigen Regierung, die es ihr ermöglicht, außenpolitisch mit den Sozialisten und innenpolitisch in diesem oder jenem Fall mit uns zu regieren, führt nicht zum Ziel. In der Außenpolitik halten wir an der Opposition fest. Die Gründe, aus denen wir noch vor Kurzem die Politik von Genf bekämpft und die Zurücknahme des Antrags auf Eintritt Deutschlands in den Völkerbund gefordert haben, sind inzwischen nicht beseitigt, sondern verschärft worden, mag man an die Befehlsgewalt oder an die Militärkontrolle, an Chamberlains Ablehnung gegenüber der Verkürzung der Besatzungsfristen oder an die fortgesetzten Bemühungen denken, Deutschlands Aufnahme in den Rat durch dessen Erweiterung zu entziehen. Der jetzt bekannt gewordene deutsch-russische Neutralitätsvertrag ändert an unserer Locarno-Politik nichts. Zu dem Fürstenkompromiß erklärte Graf Westarp: Bei den Verhandlungen über dieses Kompromiß werden wir uns nicht durch die Forderungen des Volksbegehrens von unseren Grundsätzen abbringen lassen.

#### Ellen Key gestorben

Stockholm, 25. April. Nachdem, wie bereits gemeldet, die 77jährige Schriftstellerin Ellen Key von den Ärzten aufgegeben worden war, ist die Greisin nunmehr ihrem Leiden erlegen.

#### Tödlicher Automobilunfall

Falerno, 25. April. Während eines Automobilrennens auf der Targa-Fiorenzo-Bahn stürzte ein von Masetti gesteuerter Delage-Wagen um. Masetti war sofort tot.

#### Einigung Rußlands mit Tschanghaifolien?

Moskau, 24. April. Das Mitglied des Kollegiums des Volkskommissariats für Verkehrsweisen Sogedjalow, der zur Regelung von Streitfragen mit Tschanghaifolien sich in Mukden aufhält, schloß mit diesem ein Übereinkommen ab, wonach der Marschall die dem Generalkonsul der Sowjetunion in Mukden überreichte Note des diplomatischen Zentralamtes der drei Ostprovinzen, worin die Abberufung Karachans gefordert wird und Drohungen gegen seine Sicherheit enthalten waren, zurücknahm.

#### Keine Zugeständnisse Abd el Krims?

Madrid, 24. April. Die Rif-Unterhändler sind nach Taurit zurückgekehrt und werden daher erst mit den spanischen und französischen Vertretern verhandeln. Wie verlautet, werden die Rifleute von ihrer Erklärung, keine Gefangenen zu befreien, bevor der Friedensvertrag unterzeichnet ist, nicht abgehen. Auch wird die Befestigung wichtiger militärischer Punkte durch die Franzosen und Spanier von den Rifleuten nach wie vor abgelehnt.

#### Kronung des neuen Schahs von Persien

Teheran, 25. April. Die Kronung des neuen Schahs von Persien, Reza Khan Pahlawi, fand gestern mit großer orientalischer Pracht statt.

### Aus Stadt und Land.

Mittwoch, den 26. April 1926.

**Amthliches.** Die Prüfungen im Hufbeschlag haben die nachstehend verzeichneten Hufschmiede mit Erfolg bestanden und dadurch den vorgeschriebenen Nachweis der Befähigung zum Betrieb des Hufschlaggewerbes erbracht: Finkbeiner Gottlieb aus Fünfsbrunn u. Schmid Christian aus Oberifflingen OÄ. Freudenstadt.

**Vom Schwarzwalddererein.** Die gefrigiten Frühjahrswanderung des hiesigen Schwarzwaldderereins nach Kälberbronn erfreute sich einer zahlreichen Beteiligung. Zwar ist Kälberbronn als Halbtagestour für manche Wanderer etwas weit, aber Kälberbronn hat mit Recht immer Anziehungskraft und so wurden auch die gefrigiten Wanderer reich belohnt, denn das Wetter war günstig und das Wandern durch die blütheneschnüchte Frühlingsnatur und die herrlichen Wälder Kälberbronn zu, wo nicht nur die großen Tannen, sondern auch die stattlichen Buchen mit ihrem freundlichen Grün bewundert wurden und Freude machten, eine Lust. In Kälberbronn wurde in der gastlichen „Schwane“ zunächst eine Wanderpause gemacht und dann stattete man auf dem kleinen Friedhof dem Grabe des hier ruhenden sehr vor einem Jahr verstorbenen Wandererfreundes Girtbach einen Besuch ab, wo Vorstand Zimmermann dem einstigen Mitgliede einen Waldstrauß niederlegte. Nach stillem Gedenken ging die Wanderung weiter über die Waldläge, Pfalzgrafenweiler zu, wo sich in „Schwane“ weitere Mitglieder eingefunden hatten und wo man einige gemütliche Stunden zubrachte, bis das Postauto, das dicht besetzt wurde, die meisten Teilnehmer aufnahm und wohl befriedigt über den schönen Nachmittag nach Altensteig zurückbrachte. Möge diese harmonisch verlaufene erste Wanderung dieses Wanderjahres Betanlung dazu sein, daß sich auch bei den nachfolgenden Wanderungen wieder recht viele Wandererfreunde zusammenfinden!

**Vom Feldbereinigungswesen.** Dieser Tage sind es 40 Jahre, seit das württ. Feldbereinigungsgesetz in Kraft getreten ist. In dieser Zeit sind im ganzen 1059 Feldbereinigungen mit 202 399 Hektar oder rund 640 000 Morgen Fläche zur Ausführung beschlossen worden. Von diesen waren bis 1. Januar 1926 im ganzen 1063 Feldbereinigungsunternehmen mit 123 705 Hektar vollständig abgeschlossen, während zum gleichen Zeitpunkt 606 Feldbereinigungsunternehmen mit 78 634 Hektar noch in Bearbeitung waren. Im Jahre 1925 sind insgesamt 96 Feldbereinigungen mit 1061 Hektar neu angefaßt und in der Abstimmung zur Ausführung beschlossen worden. Von den zurzeit in Ausführung begriffenen 606 Feldbereinigungen werden 377 Unternehmen mit 51 703 Hektar von 20 staatlichen Vermessungsämtern für Feldbereinigung und 229 Unternehmen mit 26 571 Hektar von 71 privaten und wertschöpfenden Bereinigungsbüros bearbeitet.

**Agodol, 24. April.** Die seit etwa einem Jahr bestehende Verbindung zwischen Schwarzwaldderereinsverein und Fremdenverkehrs- und Verschönerungsverein hat sich unter der aufopfernden Leitung des Vorstandes, Rechnungsrat Lenz, gut bewährt. Beide Vereine haben eine gute Leitung und einen gemeinsamen Ausschuß. Nur die Kasse ist getrennt. Der Schwarzwaldderereinsverein erhebt einen Jahresbeitrag von 6 Mark, der Beitrag für den Lokalverschönerungs- und Fremdenverkehrsverein beträgt mindestens 3 Mark. Mitglied des Lokalverschönerungs- und Fremdenverkehrsverein ist, wer dem

### Lies Rainer.

Geschichte einer Ehe von Leonine v. Winterfeld. Copyright by Greiner & Co., Berlin W. 30. Nachdruck und Uebersetzungsrecht in fremde Sprachen vorbehalten.

#### 2. Fortsetzung.

Mit Kissen und Rosen hatte Knut drei Tage später Lies von der Bahn abgeholt und ihr die Tränen von den Augen gelüht und neues Rot auf die blaffen Wangen gezaubert. Wie glücklich war er, daß er sie wieder hatte!

„Hi: dir Zeit verging. Schon wurden die Tage länger, und vor den Bäumen fiel das rot und gelbe Laub.“

„Am Puschneiden vor sich ausgebreitet. Sie wollte die Mittelchen für ihren Jungen auf der Nähmaschine nähen. Klein Ullt kroch zu ihren Füßen auf dem Boden umher und versuchte, sich schon hier und da an den Stühlen anzurichten. Es war plötzlich empfindlich kalt geworden, und sie hatte zum erstenmal heißen lassen. Lies zückte die ersten Beatäpfer in der Ofenröhre, eine Ueberraschung für Knut, der sie so liebte. Es war schon dämmerig geworden im Zimmer, und sie zündete die große Hängelampe an. Dann schneiderte sie ruhig weiter, von Zeit zu Zeit einen Blick auf ihren friedenden Jungen werfend. Der war jetzt wieder ganz munter, ruhig und rund und hatte zwei stolze Häkchen.“

„Da hörte sie den Drücker in der Hürtür, und über ihr Gesicht sprang eine freudige Röte. Nach einigen Minuten trat Knut ins Zimmer, eine Altenmappe unter dem Arm.“

„Kinder, habt ihr's hier behaglich! Und das riecht ja beinahe wie Bratäpfel. Guten Abend Schah!“

„Als er Lies lässeln wollte, lachte sie zurück.“

„Aber du bist ja ganz nah, Knut. Regnet es denn?“

„Aber gehörig, logar schon mit Schnee vermischt. So, jetzt sehe ich mich an den Ofen und spreche mit Klaus Groß.“

„Regen, Regen drus, Wir sitzen in warmen Fuß!“

„Da hätte sich Lies und hob ihren Jungen von der Erde.“

„So, Vater, nun kümmer dich auch einmal um dein Kind. Wuhl, wo ist denn der Vater?“

Knut setzte sich auf die geschmückte Ofenbank und nahm seinen Jungen auf den Arm.

„Ein warmer Blick floß zu Lies herüber.“

„Wie er dir ähneln wird. Genau dieselben großen, dunklen Augen und das weiche, lockige Haar.“

Lies nickte nieder vor den beiden und legte ihren Kopf an seine Brust.

„Ja, leider: ich hätte viel lieber, daß er dir ähneln würde. Na, Wuhl, dann aber wenigstens innerlich wie dein Vater.“

Knut legte den linken Arm fest um ihre Schultern, mit der Rechten hielt er seinen mit Armen und Beinen rüberden Jungen.

„Lies, flüsterete er nur leise, „meine süße, süße, kleine Lies!““

Dann ging sein Blick über die beiden fort an die gegenüberliegende Wand.

„Sag' mal, hat uns das Allen nicht einmal zur Hochzeit gebrannt: Nord, Süd, Ost, West, — Tachem am best!“

„Nicht erst in diesem Augenblick kann ich so recht begreifen.“

Er zog sie an sich und preßte seinen Mund auf ihre Lippen. Mit raschem Griff machte sich der Kleine das zunnube und fuhr mit seinen Häufchen in seiner Mutter dunkle Flechtenkrone.

Lies bog sich lachend zurück und brachte mit dem Finger. Dann sprang sie auf.

„So, Knut, jetzt sollst du auch deinen ersten Bratäpfel haben.“

Während sie denn ernstig weiter zuschnitt und Vater und Sohn behaglich abwechselnd von dem duftenden Apfel schmauseten, klangelte es.

„Um Gotteswillen, bloß keinen Besuch!“ flüsterete Knut und sah schein nach der Tür.

Aber es war nur der Briefträger, der einen Brief aus Rülmer brachte.

„Bon Ellen!“ rief Lies und erbrach hastig den Umschlag. „Hör bloß, Knut, sie wick mir da noch ganz sentimental!“

#### „Liebste Lies!“

Hier ist alles grau in grau. Ueber die Stoppelselder fliegen Möwen und Krähen und janken sich, und vom Meer her steigen die dichten Herbstnebel. Die Bäume sind alle schon kahl und über den Hof rattern schwerbeladene Dungwagen. Fried und Pastor Elie spielen nebenan Schach, Vater raucht und Mutter strickt. Großmutter geht's leider nicht sehr gut, sie hustet jetzt immer soviel und klagt über Schmerzen in der Brust. Doktor ist auch schon beinahe melancholisch geworden, und meine Geige wird täglich verstimmt in dieser leuchtenden Amalubäre. „Ja, finde es rührend, daß ihr mich haben wollt. Wenn nichts dazwischen kommt, bin ich also Mittwoch vor Abend bei euch. Aber auf so lange, wie du es wünschst, Lies, kann ich mich denn doch nicht einrichten. Du weißt ja, wie viel vor dem Fest hier immer zu tun ist, mit Leutebescherung usw. Also hoffentlich Mittwoch auf Wiedersehen, wenn alles gut geht. Alle grüßen sehr. Euch Freigeispann viel Liebes. Deine Ellen.“

Lies packte freudestrahlend den Brief in den Umschlag zurück.

„Wie ich mich freue, auch für dich, Knut, wegen der Musik.“

„Ach je, da fällt mir bei Musik ein, daß ich beinahe etwas vergessen hätte. Ich traf Römer vorhin auf der Straße, der heute abend gerne mit mir musiziert hätte. Ich lud ihn zum Abendbrot ein, ist dir das recht?“

„Aber ja, Knut. Er ist solch netter, bescheldener Mensch. Wir haben zwar nur Bratkartoffel mit Spiegelei — aber er kennt uns ja und ist für die Gemütslichkeit.“

Sie packte ihre Sachen zusammen.

„So, Junge, nun gib Vater einen Kuß, denn du mußt ins Bett.“

Damit nahm sie ihr Bäckchen auf den Arm und ging singend aus der Tür. Langsam stand Knut auf, nahm seine Altenmappe und warf sie auf den Schreibtisch, daß es knallte. Er hatte sich lange nicht so froh und behaglich gefühlt.

(Fortsetzung folgt.)



Würt. Schwarzwaldbezirksverein angehört, oder, wer sich zur Bezahlung eines regelmäßigen jährlichen Beitrages von mindestens 3 Mark verpflichtet. Der Schwarzwaldbezirksverein liefert jährlich an die Kasse des Lokalverschönerungs- und Fremdenverkehrsvereins den Betrag von 50 3 pro Mitglied ab. Es steht jedoch den Mitgliedern des Schwarzwaldbezirksvereins frei, einen besonderen Beitrag für den Lokalverschönerungs- und Fremdenverkehrsverein zu leisten. Am Donnerstag fand die ordentliche Generalversammlung statt, welche zeigte, daß im Verein reges Leben herrscht und daß man eifrig an der Arbeit ist, sowohl die Ziele des Schwarzwaldbezirksvereins als auch diejenigen des Lokalverschönerungs- und Fremdenverkehrsvereins zu verfolgen. Für die Kasse des Fremdenverkehrsvereins stehen einschließlich des Beitrages der Stadt heuer 800 Mark zur Verfügung, die hauptsächlich für Anzeigen ausgeben werden sollen.

Calw, 24. April. Die Nikolauskapelle, die außer zwei große Nischen hat, in denen 2 Apostelfiguren aufgestellt gefunden hatten, die nun aber verwittert sind, wird als neuen Schmuck zwei Figuren erhalten, die mit dem Gewerbe der Stadt im Zusammenhang stehen, nämlich einen Tuchmacher und einen Fäbber. — In der unteren Straße steht in das Nagoldbett beinahe hineinreichend, ein kleineres Gebäude, das bei Hochwasser einen raschen Ablauf der Nagold verhindert und dadurch das Wasser in die Uferstraße treibt. Die Stadt hat nun das Wohnhaus um den Preis von 4500 Mark erworben, um es später abzubauen. Dadurch werden dann die Gefahren des Hochwassers vermindert. — Die K u r o v e r b i n d u n g Calw — H e r r e n b e r g wird nach den Mitteilungen des Stadtschultheißenamts bald ins Leben treten, nachdem die Oberpostdirektion den Fahrplan genehmigt hat. Der Wagen wird in Herrenberg stationiert; die Verbindung geschieht täglich zweimal. Den Gebäuwohnern ist dadurch die Möglichkeit des Besuchs der Calwer Märkte und der Calwer Schulen gegeben.

Hilau, 23. April. In die ehemalige Maschinenfabrik Klein-Wildbad ist wieder Leben eingeleht. Seit einigen Tagen ist mit dem großzügigen Umbau der Fabrik begonnen worden, die nunmehr die größte Spezial-Waschanstalt für Familienwäsche in Württemberg aufnehmen wird. Es ist dies die bekannte Großwäscherei A. Marquardt in Waiblingen a. d. F., die ihren Betrieb nach Klein-Wildbad verlegt und unter dem Namen Schwarzwaldbeschneiderei fortführen wird. Das Nagoldtal ist hiermit um einen weiteren Großbetrieb reicher geworden, dessen Eröffnung gewiß von vielen Hausfrauen begrüßt werden wird.

Wildbad, 24. April. Die Nähe der Saison eröffnet sich nun allenthalben bemerkbar. Die Maler und Anstreicher haben Arbeit genug und in den Häusern ist großes Reinemachen. Auch in den Kuranlagen wird nun die letzte Hand angelegt, um auf die erwarteten Kurgäste einen möglichst guten Eindruck zu machen, ganz abgesehen von den Vorbereitungen in den Bädern und in Hotels und Pensionen. Sehr hoch gespannt sind die Erwartungen und Hoffnungen für die Saison 1926 gerade nicht. — Das K u r o v e r b i n d u n g unter Leitung des Musikdirektors Hermann Eschrich wird am 1. Mai beginnen, während das Kurtheater erst am Pfingstamstag eröffnet werden wird. Direktion: Steng-Krauß-Heilbronn, wie früher. — Für die Freimachung von Wohnungen sollen auch hier Prämien bis zu 600 Mark von der Stadt bewilligt werden, wenn die Freimachung durch endgültigen Wegzug von hier erfolgt und wenn die Wohnung vor dem Abzug mit Zustimmung des Hausbesizers von der hiesigen Wohnungskommission einem hiesigen Wohnungsuchenden zugewiesen werden kann. — Die große G e l d t a p p e i t und Geschäftslaulheit dieses Winters hatte hier starke Schädigungen von mehreren Geschäftsleuten durch gegenseitige Wechselakzepten zur Folge. Sie Sache soll, wie man hört, noch ein interessantes Nachspiel bekommen.

Stuttgart, 24. April. (Evangelischer Landeskirchentag.) Die Verhandlungen des Landeskirchentages beginnen am Montag, den 26. April, nachmittags 3 Uhr im Festsaal des Neuen Vereinshauses. Zunächst wird der Rechenschaftsbericht des ständigen Ausschusses beraten.

Waldsheim, O. Leonberg, 24. April. (Schwerer Unfall.) Am Mittwoch mittag verunglückte Landwirt Gottlieb Klein, Vorstand der Molkereigenossenschaft dadurch schwer, daß ihm beim Holzsägen ein Stück Holz mit großer Wucht an den Kopf flog. Klein erlitt einen Schädel- und Kieferbruch.

Großschaffhausen, O. Waiblingen, 24. April. (Vom Unglück verfolgt.) Der Arbeiter W. Schlotterbeck von hier wird vom Unglück verfolgt. Vor einigen Tagen verlor er sich an der Hand so schwer, daß er arbeitsunfähig wurde. Nachdem die Hand wieder soweit geheilt war, daß er seinem Geschäft in Ludwigsburg nachgehen konnte, brach er vor einigen Tagen wieder eine Hand in die Hobelmaschine, wobei ihm vier Finger abgeschnitten wurden. Er liegt zurzeit im Krankenhaus in Ludwigsburg.

Kegglsweller, O. Laupheim, 24. April. (Brand.) Nachmittags brach in dem Holzschuppen des Käsebesizers Alois Fritz Feuer aus, das den Schuppen vollständig einäscherte, in dem sich etwa 80 Raummeter Brennholz, ein Wagen Sägemehl und Bricketts befanden.

Mietingen, O. Laupheim, 24. April. (Zwei Häuser abgebrannt.) Abends brach aus bisher unbekannter Ursache in dem Wohn- und Oekonomiegebäude von Schultheiß Ehe ein Brand aus, der sich sehr rasch entwickelte und das Haus in Asche legte. Das Feuer sprang aus auf das Wohnhaus von Johann Schmid jung über, das noch mit einem Strohdach bedeckt war. Auch dieses Haus ist dem Brand zum Opfer gefallen.

Alpirsbach, 24. April. (Zur Nachahmung.) Der Gemeinderat der Stadt Alpirsbach hat beschlossen, um in uneigennütziger Weise mit gutem Beispiel in der Ermöglichung der Gemeindefunktionen (Gemeindeumlage) voranzugehen, auf die Beiträge von Dächern, die bis zum 1. Oktober 1926 bei Sitzungen und sonstigen Arbeiten Berechnung fanden, ab diesem Zeitpunkt Vergünstigung zu leisten. Dieses anerkennenswerte Beispiel wird zur Nachahmung allen Gemeinden, deren „Räte Dächern für Sitzungen usw. beziehen“ dringend im Interesse der ganzen Wirtschaft und Anspruchs empfohlen.

**Vom würt. Landtag**

Stuttgart, 23. April. Der Finanzausschuß des Landtages behandelt das Landesgewerbeamt und die Erwerbslosenfrage. Der Vorsitzende Bod (Str.) beehrte zunächst in ehrsprechenden Worten den verstorbenen Landtagsabgeordneten Haas. Berichterstatter Pfäfer (Soz.) erstattete über das Landesgewerbeamt eingehenden Bericht. Präsident Zehle teilte mit, daß für das Handwerks- und Gewerbeamt eine Wärmewirtschaftsfrage veranlaßt werden. Vom Jahre 1925 ab bis 1933 gebe der gewerbliche Nachwuchs 50 Prozent der Schüler fähigen weniger zur Entlassung. Die Wirtschaft müsse sich schon jetzt darauf einstellen. Die Ausbildungs- und Beschäftigungsnahme immer größerer Umfang an. Die Ausstellungen des Landesgewerbeamtes wirken produktionsfördernd. Im Jahre 1925 wurden 2568 Teilnehmer in 115 Fachkursen ausgebildet. Die Heranbildung der Industrie zur Unterhaltung der besonderen Fachschulen habe sich ideell und materiell bewährt. Staatsrat Ka u teilte mit, daß am 15. April in Württemberg 46 250 Arbeitslose vorhanden waren. (35 892 männliche und 10 358 weibliche). Dazu kommen 8629 Koststandsarbeiter. Das Reichsarbeitsministerium und die Reichsregierung seien gegen die Sonderstellungen einzelner Gemeinden. Die Regierung habe versucht, möglichst viele Koststandsarbeiten durchzuführen. Bis 1. März 1926 sind 327 Koststandsarbeiten durchgeführt worden. 22 neue wurden genehmigt. Württemberg marschiere hierin erheblich über den Reichsdurchschnitt. Ein Bestreben ordnet erkläre, die Erwerbslosenunterstützung unterließe die sozialen Arbeitskräfte und sei keine Forderung der Regierung. Er bringe Klagen über die Kurzarbeiterunterstützung vor und beantrage einen Antrag auf Schaffung von Lohnklassen in der Erwerbslosenunterstützung. Ein demokratischer Redner ist für Verbesserungen der Kurzarbeiterunterstützung. Staatsrat Ka u erklärt, daß die Regierung den Anträgen auf Schaffung von Lohnklassen zustimme.

Am Samstag begann der Finanzausschuß mit der Beratung des Budgets des Min. 10, Ministerien und Kolonial. Staatspräsident Bazille wendet sich gegen den Vorwurf, daß in Württemberg in Regierungsangelegenheiten eine Geheimniskultur gepflogen werde. Staatspräsident Bazille verweist auf die schlechten Kritiken des Neuen Tagblattes in allen möglichen Dingen, die auf Indiscretionen lauten. Ein Redner des Bestrems beklagt die Desimierung der an sich nicht genügenden besetzten Stellen der Philologen. Bei Kap. 12, Evangel. Seminare, weist der Berichterstatter auf den geringen Zugang von evangelischen Landesbeamten hin. Es wird bei dieser Gelegenheit auch nach den Absichten bei den Bestellungen des Staates für die Kirchen gefragt, was Luthar zur Behandlung verschiedener kirchlicher Fragen gibt.

**Das würt. Ministerpensionsgesetz**

Von unabhängiger Seite wird mitgeteilt: Dem Landtag ist heute der Entwurf eines Gesetzes über die Dienstverhältnisse der Minister (Ministergesetz) zugegangen, das in einem ersten Abschnitt den Beamten im Sinn des Art. 1 des Beamtengesetzes gelten, soweit nicht in der Verfassung und in diesem Gesetz anderes bestimmt ist. Unter anderem soll Artikel 43 des Beamtengesetzes, der von der Möglichkeit der Anrechnung einer im Privatdienst oder in einem freien Beruf zugebrachten Zeit auf die ruhegeldberechtigte Dienstzeit handelt, auf Minister grundsätzlich keine Anwendung finden. Eine Ausnahme ist nur für etwa in der früheren Beamtenzeit schon erworbene Ansprüche in Art. 1 Abs. 2 bestimmt; aber auch diese Ausnahme gilt nur für die Ruhegeldberechnung, falls im Übrigen ein Ruhegeldanspruch begründet ist. Der Hauptinhalt des Gesetzes bilden jedoch die Bestimmungen über die Voraussetzungen, unter welchen ausgeschiedenen Ministern Versorgungsansprüche irgend welcher Art zustehen. Dabei wird unterschieden zwischen Ministern, die früher planmäßige Beamte im württembergischen Staatsdienst gewesen sind und anderen Ministern (Nichtbeamtenministern). Den Beamtenministern soll nach Art. 5 ein Anspruch auf Ruhegeld zur Seite stehen, wenn sie das Ministeramt mindestens 8 Jahre oder 2 volle Landtagsperioden (Voraussetz. 11 der Verfassung) hindurch innegehabt und das 55. Lebensjahr zurückgelegt haben. In allen anderen Fällen erhalten sie nach Art. 6 ein Wartegeld oder (in Art. 7) an Stelle des Wartegeldes Anspruch auf Wiederanstellung in „einer planmäßigen Dienststelle von mindestens gleicher Art und gleichem Dienstverhältnis wie in der früheren Beamtenstellung unter Berücksichtigung von etwa in der Zwischenzeit eingetretenen Beförderungsmöglichkeiten“.

Das Wartegeld wird, wenn sie mindestens 2 Jahre lang das Ministeramt besetzt haben, aus dem Ruhegeld des Art. 5 berechnet mit einer doppelten Deckerzession, die sich einerseits nach der tatsächlichen Ministerdienstzeit, andererseits nach dem Lebensalter abmisst. Wenn sie nur kurze Zeit, d. h. weniger als zwei Jahre Minister gewesen sind, wird das Wartegeld nach Art. 23 Abs. 1 des Beamtengesetzes aus dem Dienstverhältnis berechnet, das der Minister in der früheren Beamtenstellung zuletzt besessen hat unter Zugrundelegung der höchsten Vorrangsklasse der Gruppe. Für bestimmte Fälle ist in Art. 6 Abs. 4 ein Mindestbetrag des Wartegeldes festgesetzt.

Nichtbeamtenministern soll nach Art. 8 ein Anspruch auf Ruhegeld unter denselben Voraussetzungen zustehen wie den Beamtenministern. Soweit diese Voraussetzungen nicht zutreffen, erhalten sie nach dem Vortage in Preußen und in anderen Ländern ein Ueberausgeld „auf die Dauer eines der Dienstzeit als Minister gleichen Zeitraums und zwar im ersten Jahr im vollen Betrag der Ruhegeldberechnung, vom zweiten Jahr an mit 75 v. H., vom 3. Jahr an mit 50 v. H. derselben Beträge.“

Das Gesetz will die schon in der Verfassung vorgesehene und dort einem besonderen Gesetz vorbehaltenen Regelung bringen und soll darum für alle Minister gelten, die seit 20. Mai 1919 mit Ruhegeld ausgestattet sind und ebenso für die zur Zeit des Inkrafttretens dieses Gesetzes im Amt befindlichen Minister. Es steht aber eine Ermächtigung des Staatsministeriums vor, zur Befreiung von besonderen Härten, die sich in einzelnen Fällen aus der Rückwirkung ergeben, mit Zustimmung des Finanzausschusses des Landtages Sonderregelungen zu treffen.“

**Regierung und Aufwertungsentscheid**

Zu der amtlichen Berliner Kundgebung gegen den Aufwertungsentscheid wird uns vom Würt. Sparsenbund Stuttgart, Königstraße 53, geschrieben:

Was nach der Mannheimer Rede des Reichswirtschaftsministers zu erwarten war, ist rasch eingetreten. Die derzeitige Berliner Regierung versucht den Aufwertungsentscheid für gerecht aufzuwerten zu verhindern. Sie glaubt dies erreichen zu können auf dem Weg einer Auslegung der Reichsverfassung. Danach sollen „Gesetze, die die Folgen der Geldentwertung regeln“, solchen Gesetzen gleichgestellt werden, bei denen Art. 73 Abs. 4 den Weg der Volksentscheidung beschränkt, nämlich den Haushaltsplan, den Abgabengesetzen und Befolgsverordnungen. Diese Auslegung widerspricht dem Sinn und dem Wortlaut der Verfassung, Haushaltsplan, Abgabengesetze, Befolgsverordnungen sind ganz genau umschriebene und festgelegte Begriffe, man kann sie nicht beliebig erweitern, indem man einfach alles hereinnimmt, was auf das öffentliche Finanzwesen von Einfluß ist. Sonst würde das Recht der Volksentscheidung ausgehöhlt. Jeder irgendwie belangreiche Volksentscheid wird auch das öffentliche Finanzwesen mehr oder weniger beeinflussen. Auch bei dem Fürsten-Enteignungsbegehren ist dies ja der Fall. Auch der Schutz der Währung, den die amtliche Berliner Auslegung mit heranziehen will, kommt hier in keiner Weise in Betracht. Es ist durchaus unzutreffend, daß die jetzigen Aufwertungsentscheid die Grundlage unserer Währung sind. Die Festigung der Währung ist vor der Aufwertungsentscheidung und unabhängig von ihr erfolgt, und sie ruht in ihrer eigenen Sicherheit. Daß durch die Umwertungsentscheid, die dem Aufwertungsentscheid unterbreitet werden sollen, die Währung oder gar die ganze Wirtschaft erschüttert würde, behaupten nur die Inflationisten und ihre Handlanger. Eine Inflation ist immer gemacht; eine neue Inflation ist ausgeschlossen, wenn man sie nicht machen will. Eine gerechte Umwertung verbürgt eine Geländung der ganzen Wirtschaft und damit erst eine endgültige Sicherung der Währung, die jetzt, wenn man es auch noch verborgen hält, tatsächlich auf schwankendem Grunde steht. Die Auslegung, welche die augenblickliche Berliner Regierung in Art. 73 Abs. 4 geben will, ist also keineswegs sinngemäß, sondern gewaltig. Sollte ein Gesetzentwurf der angekündigten Form tatsächlich eingebracht werden, so könnten alle die Volkskreise, die auf eine endliche Wiedergutmachung des ungeheuren Inflationsschadens warten, darin nur einen verächtlichen Gewaltakt erblicken, aber Druck erzeugt Gegendruck!

Wir glauben vorerst nicht, daß Reichstag und Reichsrat einem solchen Gewaltakt ihre Zustimmung geben werden. Ohnehin würde dieser Gesetzentwurf als verfassungswidrig einer zwei Drittelmehrheit bedürfen. Aber selbst wenn dieser Entwurf von den gesetzgebenden Körperschaften aufgenommen werden sollte, so wäre er ein Schlag ins Wasser. Denn dann würde eben ein Volksentscheid sofort gegen dieses Gesetz gerichtet, und dann auch gegen den Abs. 4 des Art. 73 Sturm gelaufen werden. Das fände sehr viel Erfolg. Will das wirklich die Reichsregierung?

Der angekündigte Gewaltakt ist den Sparsenbänden ein erfreuliches Zeichen, daß die von ihnen entfachte Volksbewegung als sehr stark eingeschätzt wird. Andererseits kennzeichnet sich die Reichsregierung selbst genügend durch den Schicksal ihrer Kundgebung: Das Enteignungsbegehren läßt sie gewähren, das Volksbegehren auf gerechte Umwertung will sie abwürgen. Die Folgen aber dieser Kundgebung: Das ganze Volk, der letzte betrogene Sparsen wird sich auflehnen gegen diesen Akt der Willkür und der Rechtsbeugung.

**Handel und Verkehr.**

**Wirtschaftliche Wochenrückblick**

Die Börse war in dieser Woche ruhiger und gleichmäßiger als in der letzten Woche. Vor allem beunruhigten die Preisbewegungen in Amerika gegen die Deutsche Reichsmark und man befürchtete ein längeres Dinausschleichen dieser für die deutsche Wirtschaft so wichtigen Währungsform. In den Schiffahrtswerten, die mit der Preisbewegung eng zusammenhängen, ließe sich ein Rückgang ein. Die neuesten Nachrichten lassen allerdings eine zureichendere Beurteilung zu, wenn auch der Handel an Klarheit noch die Wünsche der Weltmarkt. Die Klüffigkeit am Geldmarkt nahm weiter zu. Die Banken lehnten vielfach weitere Einlagen ab, sobald größere Beträge der Reichsbank auf Girokonto zufließen. Die Verabreichung des Preisindex ist jetzt doch erfolgt und zwar von 5 Prozent auf 4 1/2 Prozent. Die Verabreichung des Preisindex der Reichsbank für noch nicht beendet. Sie will erst die Befreiung des weiteren Verlaufes des Preisindex abwarten, aber auch die Befreiung im Ultimo abwarten. Die Preisbewegungen waren auf Preisrückgang im Ausland bis in der Tendenz unklar. An der Berliner Warenmarkenbörse blieben Preis und Stroh mit 43 Mark pro Doppelzentner unverändert. An der Berliner Warenmarkenbörse notierten Weizen 90 (plus 7), Roggen 100 (- 1), Winter- und Futterweizen 105 (plus 17), Sommerweizen 114 (plus 1), Hafer 205 (plus 1) Mark je pro Tonne und Mehl 45.50 (plus 1) Mark pro Doppelzentner.

Der Reichsbank. Die Devisen im Wirtschaftslieben macht sich noch weiter geltend. Es scheint, daß das Ueberausgeld, das die Reichsbank durchsummen hat, ein sehr langes sein wird. Die Abnahme der Konsum- und Geschäftsaufgaben und der Geldvermehrung sind aber doch Zeichen für eine langsame fortschreitende Konsolidierung im Wirtschaftslieben. Die Zahlungseingänge sind auch schwer geworden. Die Weltwirtschaft liegt noch sehr darnieder. Die Ernte auf der Halbinsel wohl eine Saisonbelegung, aber keine allgemeine Besserung. Auf den letzten Ostmarkttagen waren die Preise, namentlich für Schweinefleisch, ziemlich fest. Die Lebensmittelpreise blieben, abgesehen von Fleisch, unverändert.

**Der deutsche Außenhandel im März 1926**

Die Klüffigkeit der deutschen Außenhandelsbilanz hat sich im März gegenüber dem Vormonat weiter verschärft. Der Außenhandelsüberschuss im März betrug tatsächlich 240 Millionen Reichsmark, im reinen Warenverkehr 278 Millionen Reichsmark gegen 121 Millionen Reichsmark im Februar und 88 Millionen Reichsmark im Januar. Die reine Warenverkehrs im März zeigt gegenüber dem Vormonat eine weitere Abminderung um 16 Millionen Reichsmark. Die Devisenverkehrsbeitrag ist um 11 Millionen Reichsmark, die Lebensmittelvermehrung um 7 Millionen Reichsmark und die Rohstoffvermehrung um 1 Mill. Reichsmark zurückgegangen. Dagegen zeigt die Einfuhr an lebenden Tieren eine Zunahme um 2 Millionen Reichsmark. Die Ausfuhr zeigt gegenüber dem Vormonat eine beträchtliche Zunahme um 140 Millionen Reichsmark auf. Daran sind beteiligt die Ausfuhr an Rohstoffen und halbfertigen Waren mit 23 Millionen Reichsmark, die Ausfuhr an Fertigwaren mit 122 Millionen Reichsmark, während die Ausfuhr an Rohstoffen eine leichte Abminderung um 6 Millionen Reichsmark zeigt.

**Wochen**

Stuttgarter Börsen vom 24. April. Das Geschäft am Samstag war sehr still, da die Käufer über die Nachfrage hatten. Die Kurse waren aber nicht so wie eine Kleinigkeit zurück, doch wurde die Tendenz dadurch nicht wesentlich beeinflusst. Preisbericht: Eisenmetalle vom 23. April. 1 Mio. Gold 1770, 1/2 Gold, 2000, 1/2 Gold; 1 Mio. Silber 85.50, 1/2 Gold, 1/2 Silber 16.20, 1/2 Gold, 1/2 Silber.



**Märkte**

**Schwarzwälder Obstmarkt vom 23. April.** Auf dem oberrhein Markt wurden 4-5 Zentner angeboten. 1. Sorte wurde mit 0,90-1,20  $\mathcal{M}$  bezahlt. 2. Sorte kostete 70-90  $\mathcal{A}$ . Die Sorten wurden reiflich abgeleitet.

**Waldpreise.** Holzarten: Röhre 400-500, Kabinen 450-500, Jungholz 300-350, Fichten 300-350  $\mathcal{A}$ . — **Waldpreise:** Kabinen 200, Kabinen 210-220, Röhre 270-280, Kabinen 280-300  $\mathcal{A}$ . — **Waldpreise:** Röhre 450-500, Kabinen 450-500  $\mathcal{A}$ . — **Waldpreise:** Röhre 450-500, Kabinen 450-500  $\mathcal{A}$ . — **Waldpreise:** Röhre 450-500, Kabinen 450-500  $\mathcal{A}$ .

**Waldpreise.** Holzarten: Röhre 400-500, Kabinen 450-500, Jungholz 300-350, Fichten 300-350  $\mathcal{A}$ . — **Waldpreise:** Kabinen 200, Kabinen 210-220, Röhre 270-280, Kabinen 280-300  $\mathcal{A}$ . — **Waldpreise:** Röhre 450-500, Kabinen 450-500  $\mathcal{A}$ . — **Waldpreise:** Röhre 450-500, Kabinen 450-500  $\mathcal{A}$ .

**Holz**

**Holzpreise.** Holzarten: Röhre 400-500, Kabinen 450-500, Jungholz 300-350, Fichten 300-350  $\mathcal{A}$ . — **Holzpreise:** Kabinen 200, Kabinen 210-220, Röhre 270-280, Kabinen 280-300  $\mathcal{A}$ . — **Holzpreise:** Röhre 450-500, Kabinen 450-500  $\mathcal{A}$ . — **Holzpreise:** Röhre 450-500, Kabinen 450-500  $\mathcal{A}$ .

**Holzpreise.** Holzarten: Röhre 400-500, Kabinen 450-500, Jungholz 300-350, Fichten 300-350  $\mathcal{A}$ . — **Holzpreise:** Kabinen 200, Kabinen 210-220, Röhre 270-280, Kabinen 280-300  $\mathcal{A}$ . — **Holzpreise:** Röhre 450-500, Kabinen 450-500  $\mathcal{A}$ . — **Holzpreise:** Röhre 450-500, Kabinen 450-500  $\mathcal{A}$ .

**Holzpreise.** Holzarten: Röhre 400-500, Kabinen 450-500, Jungholz 300-350, Fichten 300-350  $\mathcal{A}$ . — **Holzpreise:** Kabinen 200, Kabinen 210-220, Röhre 270-280, Kabinen 280-300  $\mathcal{A}$ . — **Holzpreise:** Röhre 450-500, Kabinen 450-500  $\mathcal{A}$ . — **Holzpreise:** Röhre 450-500, Kabinen 450-500  $\mathcal{A}$ .

**Getreide**

**Fruchtmarkt Nagold.** Markt vom 24. April 1926. Verkauf: 22,50 Zentner Weizen, Preis pro Zentner 13,50-14  $\mathcal{M}$ ; 3,56 Zentner Dinkel, Zentner 10  $\mathcal{M}$ ; 20,45 Zentner Gerste, Zentner 9,50-10,50  $\mathcal{M}$ ; 19,15 Zentner Haber, Zentner 9,50-10,20  $\mathcal{M}$ . — Sei lebhaftem Handel in kurzer Zeit alles verkauft. Preise anziehend. Nächster Fruchtmarkt am 1. Mai 1926.

**Öffentlicher Sprechsaal.**

(Für Einwendungen unter dieser Rubrik übernimmt die Redaktion nur die präziseste Verantwortung.)  
Auf den im Tannenblatt Nr. 93 bekanngegebenen Bericht zu der Frage des Postneubaus in Altensteig habe ich folgendes zu erwidern: Vor ca. 4 Jahren war ich persönlich bei der Oberpostdirektion mit der Bitte um Abgabe von

ca. 20 Quadratmeter Platz hinter meinem Hause, wurde jedoch ohne Erfolg abgewiesen. Im Januar 1926 stellte ich mich bereit, auf die Hälfte bis zwei Drittel Länge meines Hauses vom Kronenplatz abzuweichen. Darauf erhielt ich von Herrn Oberpostrat Klemp die Antwort, wenn die Stadtgemeinde Interesse daran habe, das Stadtbild zu verschönern und die Kosten trage, welche die Postverwaltung bis jetzt für Anfertigung von Plänen gehabt habe, so sei die Oberpostdirektion damit einig, die Reichspostverwaltung Stuttgart sei nicht selbständig genug, solche große Vorbereitungen, welche mit dem bevorstehenden Angriff des Postneubaus schon getroffen seien, ohne Genehmigung der Reichspostdirektion Berlin abzuändern. Der Platz zum Postgebäude reiche ihnen gut aus.

In dieser Zeit lag mein Bauplan bei der Oberpostdirektion in Stuttgart und wurde eine Woche später genehmigt an mich zurückgeschickt. Zum Anlauf vom Nachbargebäude für den Postneubau war ich nicht in der Lage.  
Dürschmabel.

**Letzte Nachrichten.**

**Die Waldlaufmeisterschaften der Deutschen Turnerschaft.**  
Stuttgart, 25. April. Am Sonntag wurden auf dem Spielplatz des Turnerbundes Stuttgart die Waldlaufmeisterschaften der Deutschen Turnerschaft ausgetragen, die bei der ausgezeichneten Beteiligung von über 100 Läufern aus 15 Turnkreisen bei bestem Wetter eine gute Abwicklung fanden. Die über 7,5 Kilometer führende Strecke war in der ersten Hälfte leicht fallend und zwang die Läufer bei der gleichmäßigen Steigung zum Ziel zu besonderen Leistungen. Koblhaas-Düsseldorf wurde deutscher Meister.

**Ein folgenschweres Autounglück**

**Mannheim, 25. April.** Ein folgenschweres Autounglück, das drei Todesopfer forderte, ereignete sich heute zwischen Großschlochen und Lautershausen. Ein in Richtung Heidelberg fahrendes mit 5 Personen besetztes Personenauto wollte ein Automobil überholen. In der Nähe der Stelle, wo die Ladenburgerstraße auf die Landstraße Heidelberg-Weinheim trifft, kam dem zweiten Auto ein Motorradfahrer entgegen. Bei dem Versuch, rasch zu halten, geriet das Auto in die Schienen der Oberrheinischen Eisenbahngesellschaft und überschlug sich seitlich, die Insassen unter sich begrabend. Zwei Frauen und ein junger Mann waren sofort tot. Die beiden anderen mitfahrenden Herren, darunter der Besitzer des Automobils, wurden schwer verletzt.

**Das Unwetter in Italien**

**Rom, 26. April.** Auch gestern dauerte das Sturmwetter an der Westküste Italiens fort, dem am Abend heftige Gewitter folgten. Viele Häuser wurden abgedeckt. Die Kuppel der vatikanischen Sternwarte wurde beschädigt. In Neapel sank eine mit etwa 1000 Zementfäden beladene Barke. In Genua wurde vorgestern abend der Ozeandampfer „Julius Caesar“, als er von vier Schleppern in den Hafen gebracht wurde, vom Sturm erfasst und auf Grund getrieben. Er konnte erst gestern früh wieder flott gemacht und in den Hafen gebracht werden.

**Unterbrechung in den marokkanischen Friedensverhandlungen**

**Paris, 25. April.** Der Sonderberichterstatter der Agentur Havas meldet aus Abdjida, daß die Verhandlungen mit den Delegierten Abd-el-Krims bis zum Eintreffen endgültiger Instruktionen der französischen und der spanischen Regierung ausgefetzt worden seien.

**Unruhen in Kalkutta**

**Kalkutta, 26. April.** Auch während des gestrigen Sonntags setzten sich die Zusammenstöße zwischen Hindus und Mohammedanern fort. 30 Verletzte wurden ins Krankenhaus gebracht. In einem Falle mußte die Polizei von der Schußwaffe Gebrauch machen. Vier der vorgestern Verletzten sind inzwischen gestorben. Die Gesamtzahl der Toten beläuft sich auf 23. Bis hier sind bei den Zusammenstößen mindestens 200 Personen verwundet worden. Panzerwagen durchfahren die Straßen.

**Großfeuer in Newyork**

**Berlin, 26. April.** Wie die Wälder berichten, brach gestern abend im Harlem-Viertel von Newyork ein Riesenbrand aus, dem ein großes Lager von Haushaltungsgegenständen zum Opfer fiel. Zahlreiche angrenzende Grundstücke wurden ebenfalls schwer beschädigt. Der Materialschaden beläuft sich auf mehr als eine Million Dollars. 12 Feuerwehrleute wurden erheblich verletzt.

**Die Lage in China**

**Paris, 26. April.** Die Truppen der Mukdenarmee haben alle Regierungsämter besetzt. Wupeifu kann nicht nach Peking kommen wegen der ersten Unruhen, die in der Provinz Honan ausgebrochen sind und wegen der Intrigen, die in Hankau gegen ihn geschmiedet werden. Die Truppen der Mukdenarmee sehen ihren Feldzug im Norden gegen die Kuomintang-Armee fort, die hinter der großen Mauer wieder organisiert wird.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Laut  
Druck und Verlag der W. Rieker'schen Buchdruckerei Altensteig.

**Amtliche Bekanntmachungen.**

**Marktvorbot.**  
Die am Donnerstag, den 29. April in Nagold und am Samstag, den 1. Mai 1926 in Wildberg fälligen Vieh- und Schweinemärkte werden aus feuchtpolizeilichen Gründen verboten.

Nagold, den 24. April 1926.

Oberamt: Dr. Rekt.,  
Amtmann.

**Beuren.**

**Langholz-Verkauf.**  
Die Gemeinde bringt am Samstag, den 1. Mai, vorm. 10 Uhr auf dem Rathaus aus Abt. 5 und 4 Hardt:

**50,84 Festmeter Forchen,**  
**10,93 Festmeter Tannen**  
im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf. Anschließend werden

**12 Nm. Papierholz**  
**und 12 Nm. Brennholz**  
verkauft.

Den 24. April 1926.

Gemeinderat.

**Ihren Schieß-Bedarf**  
bedecken Jäger, Vereine und Private  
am vorteilhaftesten bei  
**Lorenz Luz jr., Altensteig**  
Tel. 46.

**Radfahrerverein Altensteig.**  
Weitere Anmeldungen auch von Nichtmitgliedern zum Familien-Anflug nach Schwarzenbach-Baden-Bader-Perren-alk-Wildbad werden bis spätestens Mittwoch Abend von Kassier Steeb entgegengenommen.

**Neuweller.**  
1/4 jähriges  
**Zucht-Rind**  
sowie 1 1/2 jähriges  
**Zucht-Rind**  
hat zu verkaufen.  
Fritz Böhler, Holzhauser.

**Meistern.**  
1 Paar schöne  
**Läufer-Schweine**  
hat zu verkaufen  
Jakob Großmann.

Ein  
**Gluckhenne**  
mit 9 Jungen, verkauft  
Fr. Dehler, Karlstraße,  
Altensteig.

**Altensteig.**  
Einen guterhalt. besseren  
**Rindertwagen**  
verkauft im Auftrag  
Ph. Ottmar,  
Sattler.

Egenhausen.  
Schönes  
**Heu**  
verkauft  
Hartmann.

**Gestorbene.**  
Neuenbürg: Wilh. Dietrich, Metzgermeister u. Redner, 62 J.  
Schönegründ: Friedr. Mohrloch, Staatsstraßenwart a. D., 87 J.  
Glatten: Wilhelmine Stoll, 20 J.

**Reflame**  
Ist dem Geschäft was der Dampf für die Maschine ist,  
**die große betriegende Kraft!**

**Persil**  
kalt auflösen!  
Meine Damen! Beachten Sie diese Anweisung! Sie nutzen Persil nur dann voll aus, wenn Sie es kalt auflösen und ohne jeden Zusatz gebrauchen.  
Zum Einweichen ist heisse Seife-Soda anzuverwenden, heisse macht hartes Wasser weich.

**Druck-Arbeiten**  
wie  
Rechnungen, Briefbogen, Mitteilungen, Zirkulare, Mahnbriebe, Statuten, Briefumschläge, Formulare für den geschäftlichen und amtlichen Verkehr, Anhänge- und Begleit-Adressen, Notizblocks, Programme, Prospekte, Kataloge, sowie Heimat-Bücher, in zufriedenstellender Satz- und Druck-Ausführung  
liefert schnellstens  
**W. Rieker'sche Buchdruckerei Altensteig.**

